

Nebrer Zeitung

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0,85 Mt.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.

Geschäftsstelle in Nebra: Franz Kaufmann Reich, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Kleinformat 15 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Arttern.

Nr 91

Wittwoch, den 16. November 1927.

40. Jahrgang

Anschluss! Anschluss!

Der deutsche Reichstagler wieder einmal in Wien — da wird man in Paris ein wenig nervös werden! Viel leicht diesmal noch nervöser als sonst, denn inzwischen hat sich doch allerdings ereignet, was die Bestimmungen von Versailles und St. Germain über ihren Aufnahmehorizont innerlich ausbleibt. Wir wollen es den — „Ardechen und Anschluss“ nennen, wenn 3. B. zwischen Deutschland und Deutschösterreich eine Reichsgemeinschaft hergestellt wird. Oder wenn Vorbereitungen getroffen werden, um auch kommende wirtschaftliche Erwägungen und Bedenken durch ein Zusammengehen aus der Welt zu räumen — bis denn doch eines Tages jene Fesseln der Verträge nicht gewaltsam gesprengt werden, sondern einfach den bestehenden Zuständen geradezu bahnsparend von selbst fallen.

Natürlich wird viel von der Notwendigkeit des Anschlusses geredet werden. Sollen wir drüber von Dr. Marx etwas hören von Dr. Seipel. Aber Worte helfen mehr das Entscheidende. Sie sind ja nie das Entscheidende in einer Zeit, die immer noch unter den Schatten von Versailles und St. Germain steht. Die Zeit ist die wirtschaftliche. Deutschland war ja vor hundert Jahren auch gespalten, lichte vergebens seine Einheit zu gewinnen, während ringsum die Mächte eiferfüchtig darüber wachten, das es nicht zu einer Einigung kam, weil diese „das europäische Gleichgewicht störte“. Und da setzte sich ganz allmählich und ohne jeden Zwang der Gedanke des Zollvereins durch. Ein so selbstverständlicher Gedanke, aber doch eine Zeit, die Deutschlands Einheit innerlich mit unheilvoller Vorbereitung tat, — bis die Stunde der Entscheidung kam. So kann nicht schnell, nicht über Nacht, erst müssen die Gründe reifen, bis Deutschland sie herantreiben konnte.

Ein bekanntes Wort mag variieren werden: „Acht ist nicht als Wasser“. Es gibt keinen „Wetterwechsel“ des Raates und — hat getragen. Aber jetzt handelt es sich nicht bloß um das gemeinsame urdeutsche Blut, das in den beiden Vorkriegszeiten dieses und jenseits der Grenzen in den Adern pulst —, jetzt denkt man auch an das Blut, das in gemeinsamen Kampf mehr als vier Jahre hindurch vergossen wurde. Das weißt, das liegt kein Blatt von Versailles über dem gemeinsamen deutschen Blut, sondern es ist die zweite Stunde des wirtschaftlichen Anschlusses, die zahlreichen Verluste nicht zuletzt Dr. Seipels selbst, mit den benachbarten „Nachfolgebänden“ bandels- und wirtschaftspolitisch in ein besseres Verhältnis zu kommen, führen zu nur sehr geringen Gewinnen. „Acht ist nicht als Wasser“, das auch die zweite Stunde des wirtschaftlichen Anschlusses, die zahlreichen Verluste nicht zuletzt Dr. Seipels selbst, mit den benachbarten „Nachfolgebänden“ bandels- und wirtschaftspolitisch in ein besseres Verhältnis zu kommen, führen zu nur sehr geringen Gewinnen.

Der Weg war nicht einfach, nicht geradlinig, wird es auch künftig nicht sein; vergeblich ist es vorläufig, sich gegen jene Fesseln aufzumachen, die man uns und Österreich 1919 anteg. Aber an alles hat man damals doch nicht gedacht, und man kann es nicht verhindern — es sei denn durch brutale Gewalt —, daß auch die zweite Stunde des Weges, der wirtschaftliche Anschluss, angekreuzt wird. Die österreichische Wirtschaft stagniert; die zahlreichen Verluste nicht zuletzt Dr. Seipels selbst, mit den benachbarten „Nachfolgebänden“ bandels- und wirtschaftspolitisch in ein besseres Verhältnis zu kommen, führen zu nur sehr geringen Gewinnen.

Bei einer solchen wirtschaftlichen Einigung ist Deutschland aber nicht ohne bloß der Gedanke, sondern Wien, dieses unheilvolle Verhängnis in dem, was der Vertrag von St. Germain aus Österreich machte, was das wirtschaftliche Ausfalltor nach dem Osten, nach den Balkanländern hin und dem Orient. Auch dort ist alles anders geworden, recht tief das wirtschaftliche Leben viel härter und ausbleibender als früher. Von Westfalen darum, dies zu nutzen, dürfen Deutschland und Österreich nicht zu spät kommen und dabei ist Wien von besonderer Wichtigkeit. Die Härte der Grenzgebühren wird, wie anderswo, so auch hier, das wirtschaftliche Bedürfnis erreichen. Allmählich, schrittweise, nicht durch Worte erzwungen. Aber die Wirtschaft und die Notwendigkeit werden auch die Entscheidung erzwingen.

Marx und Stresemann in Wien.

Reichstagsler Dr. Marx und Reichsaussenminister Dr. Stresemann sind am Montag auf dem Wiener Bahnhof eingetroffen, wo sie von Vertretern der österreichischen Behörden empfangen wurden. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung und Vorstellung begaben sich der Reichstagsler Dr. Marx und der Außenminister des Reiches, Dr. Stresemann, mit ihrer Begleitung in ihre Quartiere. Beim Besuchen der Automobilen wurden die deutschen Gäste von dem veranmieten zahlreichen Publikum mit Hochrufen begrüßt.

Landes-, Gemeinde- und Angestelltenwahlen.

Die vorläufigen Ergebnisse.
Die Wahlurne war am Sonntag im Deutschen Reich an den verschiedenen Orten aufgestellt. In Hessen wurde der Landtag neu gewählt, in Bremen die Bürgerchaftsmitglieder, ein Teil der medienburgischen Städte wählte neue Stadtverordnete, der Freistaat Danzig seinen Reichstag. Dann wählten sich im ganzen Reich die Wahlen der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung ab. Überall sind die Wahlen nach den vorliegenden Nachrichten ohne besondere Zwischenfälle verlaufen hier und da wurden Anzeichen von Wahlmüdigkeit bemerkt, so in Hessen; anderswo war wieder lebhafter, teilweise sogar außerordentlicher Andrang zu konstatieren, besonders bei den Angestelltenwahlen.

Der neue Hessische Landtag.

Für Hessen lag das Ergebnis der Landtagswahlen verhältnismäßig früh vor. Die Wahlbeteiligung war nicht besonders stark, es erzielten durchschnittlich ungefähr 54 Prozent der Wahlberechtigten. Abgegeben wurden insgesamt 482 331 gültige Stimmen von 900 343 Wahlberechtigten.

Die 70 Sitze im Landtag werden sich voraussichtlich verteilen auf Sozialdemokratische 24 (1924: 26), Zentrum 13 (11), Demokraten 5 (6), Landbund 9 (9), Deutschnationale 3 (6), Kommunisten 4 (4), Deutsche Volkspartei 7 (8), Aufwärtspartei 3 (0). Bei der Berechnung der Reihungen können sich diese Angaben sowohl bei der Volkspartei wie bei den Sozialdemokraten um je ein Mandat verringern oder vermehren.

Abgegeben wurden an Stimmen für die Sozialdemokratie 176 268 (1924: 220 108), Zentrum 85 380 (100 384), Demokraten 36 761 (53 301), Landbund 60 993 (82 742), Deutschnationale 23 976 (43 717), Kommunisten 41 233 (33 689), Deutsche Volkspartei 51 550 (73 930), Volkspartei 24 199.

Bremens Bürgerchaftswahl.

Seitiger ging die Bürgerchaftswahl im Gebiet Bremens voran. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Völkische Freiheitsbewegung hatten sich zu einer Einheitsliste verbunden, Demokraten, Zentrum, Hausbesitzer, Bodenreformer und Volksrechtsparteier hatten eigene Listen aufgestellt. Der Wahltag war von gutem Wetter begünstigt. Bereits um acht Uhr früh begannen die Propagandazüge mit Schallwagen und Musikkapellen. Die Wahlbeteiligung war bereits in den Vormittagsstunden sehr erheblich und steigerte sich im Laufe des Nachmittags in einzelnen Wahllokalen auf 90 Prozent der Stimmberechtigten. Im ganzen betrug die Wahlbeteiligung über 84 Prozent.

Mit dem Erfolgsergebnis für die Bezirke Bremen Rand, Bergedorf und Bergedorf, wählten sich die Mandate für das gesamte Staatsgebiet nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis folgendermaßen: Sozialdemokraten 50 (1924: 46), Bürgerliche Einheitsliste 36 (40), Demokraten 12 (14), Kommunisten 10 (9), Haus- und Grundbesitzer 9 (8), Zentrum 2 (2), Heim und Scholle 1 (1).

An der bisherigen Bürgerchaft standen die bürgerlichen Parteien mit 65 zu 55 Sitzen in der Mehrheit. Der Senat besteht bis jetzt aus fünf Angehörigen der Deutschen Volkspartei, vier Demokraten und zwei Deutschnationalen.

Polnische Niederlage in Danzig.

Auch im Freistaat Danzig war lebhaftes Propagandafähigkeit dem Wahltag vorausgegangen, die Beteiligung war außerordentlich stark, über 85 Prozent. Es ergaben sich wesentliche Parteiveränderungen, doch blieb das Hauptmerkmal ein gewaltiger Vorrang des Deutschtums und gewaltige Verminderung der polnischen Stimmen.

Danzig ist in seiner überwiegenden Mehrheit deutsch, daran läßt sich nicht länger zweifeln. Die 120 Abgeordneten des Danziger Volksrates verteilen sich auf folgende Parteien: Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Wahlengruppe 3), Danziger Hausbesitzerpartei 1, Deutsch-Danziger Volkspartei 5 (1923: 6), Deutschliberale Partei 4, Deutschnationale 25 (33), Deutschsozialisten 1 (7), Führer (1), Kommunisten 8 (11), Arbeiter und Gewerbetätige 2 (1), Nationalliberale Bürgerpartei 5 (8), Nationalsozialisten 1, Polen 3 (6), Sozialdemokraten 42 (30), Kleinbäuerliche Wirtschaftliche 1, Zentrum 18 (15).

Es erhielten außer den vorgenannten Parteien im Jahre 1923 noch die Freie Vereinigung der Deutschen Angestellten und Arbeiter 472 Stimmen, 3 Mandate, Deutsche Partei für Fortschritt und Wirtschaft 11 009 Stimmen, 8 Mandate, und Christlichsoziale Auswärtspartei 278 Stimmen, kein Mandat. Die bisherige Regierungskoalition in Danzig wird wahrscheinlich einer anderen weichen müssen.

Die Angestelltenwahlen.

Der Ausfall der Wahlen ließ sich wegen des weitverzweigten Umfangs noch nicht genau feststellen. Sobald ist aber zu übersehen, daß die im Gauwahlrecht verein-

ten Angestellten ihre Gegner vom sozialdemokratischen Pfad um viele Rängen überholt haben.

Nach dem Bericht aus 121 Bezirken im Reich entfielen auf den Gauwahlrecht 321 Vertrauensmänner und 592 Ersatzmänner, auf die Liste des Reichsbundes 39 Vertrauensmänner und 114 Ersatzmänner, auf die Liste der „Wahlen“ 6 Vertrauensmänner und 19 Ersatzmänner. Die Wahlbeteiligung überstieg die der letzten Wahl ganz erheblich. Sie betrug etwa 85–90 Prozent der wahlberechtigten Angestellten betragen.

In Berlin ist den Behauptungen nach erfolgreicher Protest gegen die Wahl wegen Mangels der vorgeschriebenen Wahlzettelmehrheit eingeleitet worden. Das Senatsergebnis aus dem Reich wird voraussichtlich erst am 20. Dezember d. J. vorliegen.

Stadtverordnetenwahlen in Mecklenburg.

Einige mecklenburgische Städte hatten die Entscheidung zu treffen über die Zusammenführung ihrer jetzigen Stadtverordnetenkollegien. Das Ergebnis der Wahl war nicht einheitlich. Gewählt wurde in Rostock, Güstrow und Wismar.

In Rostock wird die Mandatsverteilung voraussichtlich folgende sein: Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 13 (früher 20), Sozialdemokraten 26 (19), Gruppe für Volkswirtschaft 5 (6), Völkische 2 (6), Kommunisten 5 (5), Zentrum 1 (2), Wirtschaftspartei 5 (0), Haus- und Grundbesitzer 5 (0). Die Wahlbeteiligung betrug etwa 65 bis 66 Prozent.

Güstrow wird 14 sozialdemokratische Stadtverordnete haben (früher 13), Gruppe für Volkswirtschaft 4 (0), Kommunisten 1 (1), Bürgerliche Einheitsliste 12 (16), Sozialwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 1 (0).

In Wismar wurde die Stimmverhältnisse gegen früher nur wenig verändert. Die Wirtschaftliche Einheitsliste behält ihre drei, die Demokratische ihre ein Mandat wie früher.

Bei den Wahlen zum Gemeinderat in Dillingen (Saar) behält die Wirtschaftliche Einheitsliste, der vor einiger Zeit auch die Regierungskommission aufgestellt worden war, erzielten: Kommunisten 7 Sitze (im Vorjahr 5), Katholische Volkspartei 3 (0), Sozialdemokraten 2 (3), Bürgerbund 7 (10), Freie Bürgervereinigungen 1 (2), Christlich-Soziale Partei 3 (3), insgesamt 25 Sitze.

Gegen die Opposition in Rußland.

Sowjetorden für Max Hötz.
Den letzten Richtlinien des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei entsprechend, hat die Moskauer Kontrollkommission aus der Moskauer Partei 76 Oppositionen in die Parteilisten aufgenommen. Die letzten Progressiven Verordnungen hindern teilgenommen haben. Aus verschiedenen Gründen der Sowjetunion laufen Meldungen ein, daß die Parteiorganisationen einmütig Entschlüsse angenommen haben, in denen der Ausschluss Progressiven, Sozialisten und anderer Oppositionsführer aus der Kommunistischen Partei und ihre Entziehung von verantwortlichen Staatsposten verlangt wird.

Der Kongreß der „Freunde der Sowjetunion“ in Moskau endete mit der Verleihung des „Ordens der roten Fahne“ an Max Hötz, Clara Zetkin, Bela Kun, Josef Franzosen, einen Chinesen und einen Polen. Im übrigen arbeitete der Kongreß in der Diskussion und in den Resolutionen die stärkste Betonung des notwendigen Vorrückens der Weltrevolution einbeutig heraus.

Auf dem Felde des Friedens.

Wahl über seine Politik.
In Rantes wurde die Kandidatur Briands für die kommenden Kammerwahlen aufgestellt. Im Verlauf eines ihm zu Ehren veranstalteten Banketts ergriß Außenminister Briand das Wort zu einer außerordentlichen Rede. Was Frankreich, so sagte Briand, Frankreich jetzt tun, um seiner Vergangenheit treu zu bleiben und die Zukunft, auf die es Anspruch hat, zu haben? Es kann sich nur entschließen dem Frieden zuwenden und die Wälder aufzurufen, im Falle eines sonstigen juristischen Verhandlungen zu organisieren. Wenn man den Frieden organisiert, darf man sich auch nicht scheuen, von ihm zu weichen. Man muß das Notwendige tun, und sich nicht scheuen zu organisieren, damit niemals mehr ein Krieg unter den Völkern hervorgerufen werden kann.

Was man dazu nötig? Zwei Wörter, das deutsche und das französische Volk, haben sich jahrhundertlang bekämpft. Nur ist es bei den Seiten der Welt die gleiche Sache. Was man weiter Jörn, Jörn und Wälderhändel unter den beiden Völkern anzuhalten? Welche man sie nicht niehmere entschließen einander zuzuhören und ihnen sagen, nicht die Wälder in den Wäldern die Lösung? Ich als Franzose habe das Volk, das gestern unser Feind war, aufgeführt, in den Wäldern einzutreten. Ich habe dieses Volk im Namen des Völkerverbundes in Gen. Wäldern gehen. Ich fühle mich dadurch nicht herabgesetzt und habe auch nicht das Gefühl, daß ich Frankreich dadurch herabwürdig hätte. Im Wälderverbund haben wir Gelegenheit gehabt, uns gemeinsam um die Aufrechterhaltung des Friedens zu bemühen. Ich habe im Wälderverbund schon Gelegenheit gehabt, bitten. Was man zu sprechen, die den Frieden nicht gebiet hätten. Ich habe es nicht getan, sondern Worte gesprochen, die das Herz des deutschen Volkes berührten, um ihm beizubringen zu machen, daß nachdem man sich auf den Wälderverbund gegenüberstanden hat, man auch einander auf dem Felde des Friedens einsetzt und loyal gegenüberstehen kann.

An der Weltgeschichte haben sich die beiden Völker als französische Volk oft gegenüberstanden und auf beiden Seiten hat man denselben Mut und dieselbe Heldentatigkeit gezeigt. Was deutsche und das französische Volk hat große Wälder. Warum sollen sie in allen recht, wann, wann, wann, wann einander zuzuhören? Wenn das wirklich so sein sollte, dann müßte man an der Zukunft der Wälder verzweifeln. Ich rechne es

Sereimte Zeitbilder.

Von Gollbilf.

Wenn man was von der Weife dachtet,
 Mit man als Gollbilf verachtet,
 Zu überhau'n im großen ganzen
 Zunächst die eigenen Finanzen.
 Wenn ich nun von den meinen sage,
 Sie haben immer „Schwarze Tage“,
 So mag das, Leibeigenen, Ihnen
 In dieser Zeit zum Troste dienen.
 Vielleicht hat es für Sie Nutze:
 Ich sehe permanent in Weiß!
 Und fände, ohne viel zu reden:
 Ich kann auch Ultimo nicht zahlen.
 Doch traug ich meiner Schulden Bürde
 Zeit je mit Anstand und mit Würde
 Und mach', sie zu begleichen, teine
 (Nicht Dames- und nicht and're) Pläne.
 Und wenn die Gläubiger mich verieren
 Und mit der Rechnung präferieren,
 Sag' ich: Was find denn das für Sachen?
 Hier kann man die Ruhe machen!
 Es laß' der Mensch, so lang' er lebet,
 Sei er auch momentan ein Debet,
 Sich seinen frischen Mut nicht rauben —
 Ich bleib' bei diesem Köpferglauben.
 Und eine Weisheit so wie diese,
 Ich hab' mir in jeder Krise,
 „Mensch“, sag' ich, „nur Balance halten
 Und danach die Bilanz gestalten!“
 Wink' ich an all den Memoranden,
 Die ich schon kriegt, glatt zuzuhanden,
 So laß' ich langst mit leiser Stimm
 Als ein Passivum in der Masse.
 Ich möchte wetten, all die Herren,
 Die mich jetzt zueilen, zwaden, jerrn,
 Raubvögel mit vielleicht Ihnen morgen:
 „Ach, darf ich Ihnen etwas borger'n!“

Börse und Handel.

* Produktentöde. Das fette Wetter läßt die Dreifacharbeiten stärker in Zug kommen, so daß sich das Angebot in Weizen vermehrt, besonders in den geringeren Qualitäten. Bei den gleichzeitigen Abwärtstendenzen und angesichts der immer noch verhältnismäßig spärlichen Roggenmengen finden Weizen vermehrt Absatz bei den Mählern. Die starke Preisfall, unter der der hiesige Markt zeitweise verkehrte, war in der Hauptfache durch die frühere Terminierung Amerikas erfolgt, für welche insofern die Begründung nicht fonderlich plausibel schien, da die von Deutschland ausgegangene und drüben stärkeren Einfluß über die Roggenbau in der dortigen Weizenproduktion nicht erwähnt ist. Gerne ist in guter Ware ist, in geringer mehr als genügend angeboten. Für Hafer fehlen die besseren Qualitäten; für mittlere bleiben die Anforderungen zu hohe. Mais blieb still. Für Weizen sind die Provinzberichte erlösch und schwer durchzuführen. Getreide und Kleinen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

14. 11.	12. 11.	14. 11.	12. 11.
Weiz., m.ä.	241-244	239-243	Weizell. Weiz.
dommerich	241-245	238-243	14.5-14.7
dommerich	241-245	238-243	14.5-14.7
wedbreuß	230-263	228-263	14.5-14.7
Brangereffe	200-210	199-209	14.5-14.7
Putzerreffe	200-210	199-209	14.5-14.7
Colet, m.ä.	200-210	199-209	14.5-14.7
dommerich	200-210	199-209	14.5-14.7
wedbreuß	200-210	199-209	14.5-14.7
Weizenmehl	31.2-34.5	31.0-34.2	14.5-14.7
100 kg fr.	31.2-34.5	31.0-34.2	14.5-14.7
100 kg fr.	31.2-34.5	31.0-34.2	14.5-14.7
Berlin br.	31.2-34.5	31.0-34.2	14.5-14.7
inf.	31.2-34.5	31.0-34.2	14.5-14.7

* Kartoffelpreise (unverändert): Weiße 2,40—2,70, rote 2,70 bis 3,00, gelblichweiße 3,20—3,50 Pf. je 50 Kilogramm. Kartoffelfrühen 13,50—15,50 Pf. je 100 Kilogramm.

Schweres Automobilgeschäft bei Celle — vier Tote.

Hannover. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich auf der Landstraße von Walsen an der Aller nach Celle. Ein mit vier Personen besetztes Automobil kam beim Passieren der Erzdorfsbrücke (Steilen, durchbrochen das Brückengeländer, überfahrend sich und stürzte in die Erze. Alle vier Insassen ertranken. Was Ursache des Unglücks wird ein Untersuchungsamt angeben.

Der Brodenjehred.

Roman von Otto Goldmann.

5) (Nachdruck verboten.)
 Er trat allmählich sehr unruhig von einem Bein auf das andere. Er sei bald wegen des Friseurgeschäfts in Leipzig, das morgen früh um acht Uhr.
 Aber gesehen hatten auch diese Jungen nichts, rein gar nichts von dem Mörder. Es schien, als ob der Erdboden ihn nach der grauenhaften Tat verschlungen habe.
 „Sie können alle gehen“, wandte sich der Richter an die Jungen. Mit einigen Worten des Bedauerns, daß sie so lange aufgehalten worden seien.
 Dem jungen Mädchen blickte er lange nach. Bis ihr helles Kleid zwischen den Bäumen nicht mehr zu sehen war. Dann schüttelte er halb unwillig, halb ärgerlich den Kopf. Er war mit seinen Gedanken immer noch nicht ins Reine gekommen. Der Gen darm erhielt aber doch den Befehl, nach einem Platte zu fahnden, der eine frische Verletzung haben müsse.
 Zuletzt traf der Amtsrichter Anordnungen für die Section der Leiche am nächsten Tag. Dann machte er sich auf den Heimweg.
 Auf dem Bahnhof in Jfenburg ließ ihm der Staatsanwalt aus Halberstadt in die Ferne.
 „Schon erlösch Herr Halberstadt“, rief er diesem zu.
 Der Staatsanwalt hätte seinen Bericht an, studierte längere Zeit die Landkarte, lachte kurz auf, bestellte sich am Buffet ein frisches Bier und sagte, als er das Glas auf einen Zug ausgedrückt hatte:
 „Schön, sehr schön gemacht. Aber das gibt ja den schönsten Kompetenzsanktion — wir sind nämlich gar nicht zuständig.“
 Drittes Kapitel.
 Man hatte in der Fremdenpension Parzstraße 7 in Goslar längst zu Hause geholt. Die Pensionäre saßen in dem kleinen, gemüthlichen Salon und unterhielten sich, jeder auf seine Art.

„D. 1220“ beim Start verunglückt.

Die Maschine schwer beschädigt.
 Das Seintel-Flugzeug „D. 1220“ war, nach einer Meldung aus Berlin, am Sonntag früh gechartert. Nach dreimaligen Starts überflog sich das Flugzeug beim Spritzen über eine Dünnung, wobei die Maschine schwer beschädigt wurde. Das Flugzeug wurde wieder eingeschleppt und im Hofen an der Boje festgemacht. Die Besatzung ist unverletzt.

Wien erwartet 150000 Sänger.

Das 10. Deutsche Sängerbundfest am Schubert-Geburtstag.
 Im Juli nächsten Jahres findet in Wien das 10. Deutsche Sängerbundfest statt. Seit einem Jahre bereits arbeitet der Festauschuss an der Vorbereitungen. Bisher sind 150000 Sänger angemeldet. Das Hauptintentionen stellt Deutschland. Der Schwäbische Sängerbund z. B. hat sämtliche verfügbaren Donschaften gemietet und kommt geschlossen auf der Donau nach Wien. Aber auch Amerika kommt mit einem eigenen Sonderdampf der Deutsche Sängerbund Brooklyn, und selbst aus Afrika, aus Windward, treffen 50 Sänger ein. Auf der Seilbahn in Wien wird für dieses Fest eine ständige Sangeschule errichtet werden, deren Studium 35000 Sänger tragen und deren

Inhaberzahl über 400000 Menschen ausmachen kann. Sie finden die beiden Hauptauführungen des Sängereffes statt. Die Aufstöße betragen ungefähr 100 Millionen Kronen. So ist eine große Veranstaltung, in den Tagen zu fingen, und über 8000 Mann veranlassen die Festkomitee auf der Wiener Wägen. Am ersten Tage findet anlässlich des 10. Todestages des großen Meisters Franz Schubert eine Schubert-Gedächtnisfeier statt. Der zweite Tag ist dem Musikfest gewidmet.

100000 Zigarettenarbeiter ausgeperrt.

Drei Millionen Deutsche leben vom Tabak.
 Die Ausperrung der Zigarettenarbeiter in den Betrieben, die dem Reichsverband Deutscher Zigarettenhersteller angegeschlossen sind, ist überall durchgeführt worden. Die Zahl der ausgeperrten Arbeiter bewegt sich zwischen 100000 und 120000. Einige ausgetretene Betriebe sollen eine Lohnverhöhung von 7 Prozent bewilligt haben. In einer allgemeinen Einigung ist es aber noch nicht gekommen. Die Zigarettenfabriken sind vorläufig noch genügend mit Tabakwaren versehen.
 Welche Bedeutung der Tabak innerhalb der deutschen Volkswirtschaft hat, geht aus einigen wenigen Zahlen hervor. Im Durchschnitt raucht jeder Deutsche im Jahre 100 Zigaretten und 50 bis 60 Cigaretten in den Zwischenzeiten. In einem halben Jahre raucht ein Mann etwa 1000 Cigaretten. Wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Frauen nicht raucht und Kinder unter 16 Jahren glücklicherweise nur selten dem Tabakgenuss frönen, so ist der Konsum an rauchbaren Erzeugnissen außerordentlich groß. Es gibt nicht weniger als 526000 Tabakraucher. Von diesen sind über 95 Prozent Männer. Die Zigarettenindustrie. Rechnet man die Familienangehörigen dieser Leute mit ein, so kommt man zu dem Schluss, daß fast drei Millionen Menschen oder fünf Prozent der deutschen Bevölkerung vom Tabak leben.
 Am meisten gerächt wird die Zigarette in der Preisliste zwischen 10 und 15 Pfennigen. Von den Zigaretten finden die Arbeiter in der Preisliste von 5 bis 6 Pfennigen die größte Beachtung. In den letzten Jahren ist übrigens ein Übergang zu den billigeren Sorten deutlich zu spüren.
 Die Ausperrung dürfte wohl noch einige Tage dauern, da die Zigarettenarbeiter von ihrer Forderung einer 10prozentigen Lohnverhöhung nicht ablassen. Die Unternehmer sehen auf dem Standpunkt, daß der jetzige Lohnsatz bis zum 1. März 1928 eingehalten werden müsse. Es besteht die Möglichkeit, daß mit einer Tarifverhandlung auch eine Preisreduzierung für Zigaretten erfolgt.
 Arbeiter und Angeestellte.

Berlin. (Die Arbeitszeit in den Stahl- und Eiswerken.) Die Großhüttenindustrie hat beim Reichsarbeitsminister beantragt, die Zeit bis zum Inkrafttreten der Verordnung über die Arbeitszeit in den Stahl- und Eiswerken vom 16. Juli 1927 im Verhältnis auf große technische und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu verlängern. Über diesen Antrag hat am 9. November im Reichsarbeitsministerium eine Aussprache mit Vertretern der Gewerkschaften und der Unternehmer stattgefunden, in der die Gründe für und gegen ein Einverständnis des Inkrafttretens eingehend durchgesprochen wurden.

Kongresse und Versammlungen.

1. Für allsozialistische Jugendziehung. In Berlin wurde der Erste Reichstag der allsozialistischen Jugendziehung eröffnet. Er steht unter dem Protektorat des Reichsstatlers Dr. Marx, des Reichsinnenministers Dr. von Reubel und des Reichsstaatspräsidenten Adde. Zur Eröffnungsinzession in dem

Wienjahr des Reichswirtschaftsrats hatten sich Vertreter der Reichs-, Staats-, Kommunal-, Kirchen- und Schulbehörden eingefunden, deren Vertreter in kurzen Ansprachen den Bestimmungen des Kongresses Unterstützung und Förderung zu sagten.

Stille. (Ein leitet es Jubiläum konnten die Eheleute Friedrich Heine in die Möglichkeit und Freude begießen, sie sind nämlich 70 Jahre verheiratet. Der Jubelbräutigam ist 92, die Jubelbräut 90 Jahre alt. Bei der fröhlichen Einigungsfest waren 5 Generationen vertreten, darunter der erste Neurentel. Von der Kirchen-gemeinde wurde dem Jubelpaar die Ehrenbüchse der Evangelischen Kirche der Altprotestanten Union überreicht. Außerdem erhielt das Paar eine Ehrengabe der Gemeinde und die Ehrengabe des Preussischen Staates in doppelter Höhe.

„Soviet Menschen, Soviet Menschen“ ist eine alte Regel. Zu einem Punkte ab 7 sind alle, alt und jung, Hausfrauen und Köche, nur einer Meinung: Sowjet's Küche ist das beste Küchenhilfsmittel zur Bereicherung schmecker Suppen, Böden usw. Sie ist sehr ansehnlich, deshalb scharf im Gebrauch. Schon wenige Tropfen genügen, um allen damit gegünstigen Speisen einen vollendeten Wohlgeschmack zu geben.

Kirchliche Nachrichten

für den Landes-Bischof und Bischof, den 16. Nov. 1927.
 10 Uhr vorm: Hauptgottesdienst.
 Anstaltsges.: Beichte und heil. Abendmahl (Anmeldungen am Dienstag in der Kirche erbeten).
 Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindeaal.
 Klein-Katholiken:
 3 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst.
 Anstaltsges.: Beichte und heil. Abendmahl.

Stadt-Sichtspiele Preuß. Hof

Mittwoch, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr:
Der Meister der Welt

Benannt:
Im Banne des Meeres.

Es ladet freundlich ein
Max Bergwardt.

Kartoffel- und Heuaukäufer

gesucht. Telephonische Offerten erbeten.
 Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee
 Tel.: 115 und 1733. Rathenauerstr. 9.

Meine Sprechstunden

finden wegen des Wollens schon am Dienstag, d. 14. Nov., nachm. von 2 bis 4 Uhr statt.

Zum Weißhaken und Stäken

empfeicht sich
Anna Grob, Breite Str. 50.

Kurt Brauer, Seifenfabrik für Biochemie

Feldstraße 18, bei Fittig. **Spielekarten**
 Wilh. Sauer, Kofleben.

Für Herbst und Winter

Größes Album der „Linda“-Mode 2.—
 Stufen-Album 0.90
 Beyers Mode-Führer, Damenkleidung 1.50
 „Kinderkleidung 1.20
 Beyers Moden-Album 2.—
 Favorit-Album 2.—
 Allflein-Moden-Album 1.85
 Die Moden-Schau 0.60
 Beyers Mode für Alle 0.90
 Baby-Ausstattung 1.50

Buchhandlung Wilhelm Sauer, Kofleben

Vorrätig in der
 Buchhandlung Wilhelm Sauer, Kofleben

Eine Gruppe junger Leute besah Photographien.

Zwei alte Damen waren auf dem Wiedererholungsreise mit Arbeitenden beschäftigt und tauschten die höchsten Erfahrungen über Photographien und Kleiderfragen aus. Eine jüngere Dame mit zierlicher Taille und schwarzen Locken sah am Klavier und spielte die Klavierstücke. Ein vierter Herr in hellbraunem Anzug mit vielen Schmissen in dem sonnenverbrannten Gesicht bemühte sich, hinter einer vollen und drei Leuten Verlässlichen ein elegantes Gesicht zu machen. Als ob er keine Gefühle der Mühsal anpassen wolle, dies ihm aber nicht recht gelang.

Von Zeit zu Zeit war dieser vierter Herr einen ärglichen Blick auf einen geschäftlichen Monatelträger, der neben dem Klavier stand, eifrig bemüht, die Noten umzuwenden.
 Die Dame mit den schwarzen Locken ließ die Hände in den Schoß sinken. Sie war zu Ende.
 „Man applaudiert.“ Der Gesichtszug machte „Hä“, und wandte sich ein Blatt um.
 „Ich bin fertig, Herr.“ sagte sie und drehte sich leicht auf dem Stuhl herum, „ich habe auswendig gespielt.“ Einige lachten. Herr Zahnte aus Berlin, der Mittelpunkt dieses verfluchten Gesellschafters, trat zurück. „Nicht möglich, Schindige.“ Er war tot geworden.
 Der vierte Herr mit den Schmissen ließ ein vergnügtes Grinsen hören, das Schandenfreude ausdrückte.
 „Wo nur Frau Wendi und Fräulein Preschneider bleiben?“ fragte jemand, „sie müßten doch längst zurück sein.“
 „Dann kommen sie eben mit dem Ess-Wein-Trug.“
 „Wenn sie nicht noch auf dem Hofweg zu uns haben.“ Aus einer dunklen Ecke beim Ofen kam eine dicke Rauchwolke.
 Die beiden Damen auf dem Wiedererholungsreise wandten mit einem Ausdruck der Köpfe und warfen mißbilligende Blicke. „Hut, Herr Wobius! Was sagen Sie dazu, Frau zur Wägen!“
 Das zur Wägen, die junge Witwe, drehte sich auf dem Klavierstuhl nochmal im Kreis herum, daß ihr kurzer Rock flog, und lachte.

„Sie lachen natürlich nur.“

„Sie lachen natürlich nur.“ Man es sehr mißbilligend vom Sofa herüber.
 Frau Eva beschlagnahmte eine ihrer mißbilligenden Blicke. Herr Zahnte verlor sofort interessiert die Bewegungen des runden Armes, von dem die Wägen herabgefallen waren. „Herr Wobius genießt ja bekanntlich Vortrefflichkeit bei seiner hohen Gütern.“ jagte er lässlich.
 Aber ihr Gesicht flog ein Schatten des Unmuts. „Es kommt ganz darauf an, Herr Zahnte, ob einer mit Wägen und Gift den Wägen spielt oder ob einer unbedeutend das Geschick heraufschreit.“
 Die jungen Leute über den Albums lüchelten und stießen sich mit den Ellenbogen an.
 Die Damen auf dem Sofa machten unbedeutendliche Gesicht. In ihrer Jugend war man nicht so frei mit den Herren. Aber auch so als junge Witwe!

Herr Zahnte hatte nach einigen Sekunden Stuhns die scharfe Spitze verstanden und zog sich grinsend in die andere Ecke beim Ofen zurück.
 Der dicke Herr mit den Schmissen grünte wiederum und griff nach der nächsten Pfeife. „Es ist eigentlich furchtbar gemütlich heute abend.“ bekannte er nach einem fröhlichen Schluß, „so mal ganz unter sich, ohne den unheimlichen Brodenjehred.“ Dann verneigte er wieder für längere Zeit.
 Die anderen lachten sehr laut und rühten, nachdem sie vorsichtige Blicke um sich geworfen, einer der jungen Leute jagte auf die Diele hinausgespritzt hatte, enger zusammen. Und dann ging es los.

Natürlich über Brodenjehred. Aber den „Brodenjehred“, die Wägenfrau Frau Wendi, die keiner leben mochte. Das hatte ihr den Namen eingetragen.
 Wägen in der höchsten Unterhaltung über dieses menschliche Thema wurde der Rede zusammen und sah sehr unbehaglich aus. Unten war die Hausfrau gegangen. „Schade um den schönen Abend, sie kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Meldner Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Hedra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0,85 Mt.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Hedra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamtlet 10 Pf. Einlagennachnahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtparkasse Hedra — Bankverein Aetern.

N^o 91

Mittwoch, den 16. November 1927.

40. Jahrgang

Anschluß! Anschluß!

Der deutsche Reichsfestanzler wieder einmal in Wien — da wird man in Paris ein wenig nervös werden! Wieweil diesesmal noch nervöser als sonst, denn inzwischen hat sich doch allsehr ereignet, was die Bestimmungen von Versailles und St. Germain mit ihrem Anhangsüber innerlich ausführt. Wir wollen es den „Ardenen Anschließern“ nennen, wenn 3. V. zwischen Deutschland und Deutschösterreich eine Reichsgemeinschaft hergestellt wird. Oder wenn Vorbereitungen getroffen werden, um auch kommende wirtschaftliche Ermächtigungen und Befreiungen durch ein Zusammengehen aus der West zu räumen — bis dann doch eines Tages jene Fesseln der Verträge nicht gewaltsam gesprengt werden, sondern einfach den bestehenden Tatsachen geradezu hohnsprechend von selbst fallen.

Natürlich wird viel von der Notwendigkeit des Anschlusses geredet werden. Sollen wir darüber, von Dr. Marx ebenso wie von Dr. Seipel. Aber Worte sind nicht mehr das Entscheidende. Sie sind ja nie das Entscheidende in einer Zeit, die immer noch unter den Schatten von Versailles und St. Germain steht. Die Tat ist die Hauptfrage. Deutschland war ja vor hundert Jahren auch getrennt, Indes vorwegens feine Einheit zu gewinnen, während ringsum die Mächte eifersüchtig darüber wachten, daß es nicht zu einer Einigung kam, weil diese „das europäische Gleichgewicht störte“. Und da jetzt alle fast gänzlich und ohne jeden Zwang der Gedanke des Selbstverständlichen. Ein so selbstverständlicher Gedanke, aber doch eine Tat, die Deutschlands Einheit innerlich mit am frühesten vorüber hat. Die Einheit der Entscheidung kam. Die Tat nicht schnell, nicht über Nacht; er mußte die Schritte setzen, bis Deutschland nie herunterfallen konnte.

Ein bekanntes Wort mag variiert werden. „Blut ist dicker als Wasser“. Es galt einem Kaiser jenseits des Kanals und jenseits der Alpen, es handelt es sich nicht bloß um das gemeinsame urindische Blut, das in den beiden Bruderländern fließt und jenseits der Grenzen in den Adern pulst —, jetzt denkt man auch an das Blut, das in gemeinsamen Kampf mehr als je zuvor hindurch vergossen wurde. Das wußte, das ist kein Zufall von Versailles oder St. Germain aus, sondern diese Blutbestimmungen betreffen noch und darum hat auch ein anderes Wort gerade hierfür, für den Anschlußgedanken, seine bedeutungsvolle Berechtigung: „Zu mer daran denken, nie davon sprechen.“ Gewiß, wir dürfen davon sprechen, müssen dabei aber immer daran denken, daß nicht die Worte, sondern nur die Tat das Entscheidende ist.

Der Weg war nicht einfach, nicht geradlinig, sich es auch künftig nicht sein; vergeblich ist es vorläufig, sich gegen jene Fesseln aufzubrechen, die man uns und Österreich 1919 anlegte. Aber an alles hat man damals doch nicht gedacht und nicht bedacht, daß es die zweite Etappe des Weges, der wirtschaftliche Anschluß, angeht. Die ökonomische Wirtschaft stagniert; die zahlreichen Verluste nicht zuletzt Dr. Seipels selbst, mit den benachbarten „Nachfolgestaaten“ handels- und wirtschaftspolitisch in ein besseres Verhältnis zu formen, führten zu nur sehr geringem Erfolg. Aber man hat aber an den großen deutschen Bruder, jenseits der Grenze an, erfolgt — wirtschaftlich gesehen — eine „Wartungsleistung“, so ist ein Aufblühen eher möglich. Der größte Reichtum Österreichs sind die Wasserkräfte seines Alpengebietes, die „weiße Kohle“, da sie immer mehr und mehr an die Stelle der Steinkohle tritt. Schon sind manche Fäden gesponnen, bestehen Elektrizitätsgemeinschaften über die Grenzen hinweg. Aber das ist erst der Anfang. Wenn oben das Wirken des Zollvereins erwacht ist, so soll das nicht bloß ein Beispiel, soll vielmehr ein Vorbild sein, wie der Anschlußgedanke vorwärtsgetrieben werden kann.

Bei einer solchen wirtschaftlichen Einigung ist Deutschland aber nicht etwa bloß der Gebende, sondern Wien, dieses unglückliche Geißel in dem, was der Vertrag von St. Germain aus Österreich machte, war das wirtschaftliche Ausfallort nach dem Osten, nach den Balkanländern hin und dem Orient. Auch dort ist alles anders geworden, weil sich das wirtschaftliche Leben viel stärker und ausdauernder als früher. Gut Weltanbau, dies zu nutzen, dürfen Deutschland und Österreich nicht zu spät kommen und dabei ist Wien von besonderer Wichtigkeit. Die Sarte der Grenzgebiete wird, wie anderswo, so auch hier, das wirtschaftliche Wohlbefinden erwecken. Allmählich, schrittweise, nicht durch Worte erzwungen. Aber die Wirtschaft und die Wirtschaftlichkeit werden auch hier nicht bloß das entscheidende Wort sprechen, sondern die Entscheidung erbringen.

Marg und Stresemann in Wien.

Reichsfestanzler Dr. Marg und Reichsaussenminister Dr. Stresemann sind am Montag auf dem Wiener Westbahnhof eingetroffen, wo sie von Vertretern der österreichischen Behörden empfangen wurden. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung und Vorstellung begaben sich der Reichsfestanzler Dr. Marg und der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, mit ihrer Begleitung in die Quartiere. Beim Verlassen der Waggons wurden die deutschen Gäste von dem versammelten zahlreichen Publikum mit Schreien begrüßt.

Landes-, Gemeinde- und Angestelltenwahlen.

Die vorläufigen Ergebnisse.
Die Wahlurne war am Sonntag im Deutschen Reich an den verschiedenen Orten aufgestellt. In Hessen wurde der Landtag neu gewählt, in Bremen die Bürgerchaftsmitglieder, ein Teil der medienburgischen Städte wählte neue Stadtvorstände, der Preussische Landtag seinen Volksrat. Dann wählten sich im ganzen Reich die Wähler der Reichstagswahlen zur Angestelltenversicherung ab. Überall sind die Wahlen nach den vorliegenden Nachrichten ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Hier und da wurden Anzeichen von Wahlmüdigkeit bemerkbar, so in Hessen; anderswo war wieder lebhafter, teilweise sogar aufgeweckter Anhang zu konstatieren, beispielsweise bei den Angestelltenwahlen.

Der neue Hessische Landtag.

Für Hessen lag das Ergebnis der Landtagswahlen verhältnismäßig früh vor. Die Wahlteilnahme war nicht besonders stark, es erschienen durchschnittlich umgekehrt 54 Prozent der Wahlberechtigten. Abgegeben wurden insgesamt 482 531 gültige Stimmen von 900 343 Wahlberechtigten.

Die 70 Sitze im Landtag werden sich voranschreitend verteilen auf Sozialdemokraten 24 (1924: 26), Zentrum 13 (11), Demokraten 5 (6), Landbund 9 (9), Deutschnationalen 3 (6), Kommunisten 6 (4), Deutsche Volkspartei 7 (8), Aufwärtspartei 3 (0). Bei der Berechnung der Reichstimmungen können die meisten Angaben sowohl bei der Wahlurne wie bei den Sozialdemokraten um je ein Mandat vermindert oder vermehrt werden.

Abgegeben wurden an Stimmen für die Sozialdemokratie 176 268 (1924: 220 105), Zentrum 85 380 (100 381), Demokraten 56 761 (63 301), Landbund 60 993 (82 742), Deutschnationalen 29 976 (43 717), Kommunisten 41 293 (83 688), Deutsche Volkspartei 51 550 (73 930), Aufwärtspartei 24 199.

Bremens Bürgerchaftswahl.

Hessiger Kampf ging der Bürgerchaftswahl im Gebiet Bremens voraus. Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Volksliche Freiheitsbewegung hatten sich zu einer Einheitsliste verbunden, Demokraten, Zentrum, Hausbesitzer, Bodenreformer und Volksrechtsparteiler hatten eigene Listen aufgestellt. Der Wahlort war von ganzem Wetter begünstigt. Bereits um acht Uhr früh begannen die Propagandaumzüge mit Schlägen und Musikbällen. Die Wahlteilnahme war bereits in den Vormittagsstunden sehr erheblich und steigerte sich im Laufe des Nachmittags in einzelnen Wahllokalen auf 90 Prozent der Stimmberechtigten. Im ganzen betrug die Wahlteilnahme über 84 Prozent.

Mit dem Zerlegungsresultat für die Bezirke Bremen Land, Seefeld und Bremerhaven verteilte sich die Mandate folgendes Ergebnis folgendermaßen: Sozialdemokraten 50 (1924: 46), Bürgerliche Einheitsliste 36 (40), Demokraten 12 (14), Kommunisten 10 (9), Haus- und Grundbesitzer 9 (8), Zentrum 2 (2), Heim und Scholle 1 (1).

In der bisherigen Bürgerchaft fanden die bürgerlichen Parteien mit 65 zu 55 Sitzen in der Mehrheit. Der Senat besteht bis jetzt aus fünf Angehörigen der Deutschen Volkspartei, zwei Demokraten und zwei Deutschen Nationalen.



Danzig.

Die Propaganda der Beteiligung, die Beteiligung, es ergaben doch bleibt das das Deutschmanns Stimmen. Weisheit deutsch. Die 120 Wähler teilen sich auf rechtsgemeinsamer erpartei, Deutschschillerante Partei 1 (7), Führer Nationalsozialisten 0, Kleinbürgerliche Parteien in den Beamten, Anhang, 3 Mandate, Wirtschaft, 11 009 ziele Ausgleichs. Die bisherige Nachrichten einer

Wahlen.

Der Anstalt der Wahlen ließ sich wegen des weitverzweigten Umfangs noch nicht genau feststellen. Soviel ist aber zu übersehen, daß die im Hauptausgleich vereinigt

ten Angehörigen ihre Gegner vom sozialdemokratischen Anhang um viele Köpfe überholt haben.

Nach den Berichten aus 121 Bezirken im Reich entfielen auf den Hauptausgleich 321 Vertrauensmänner und 592 Ersatzmänner, auf die Liste des Reichsbundes 39 Vertrauensmänner und 114 Ersatzmänner, auf die Liste der „Wähler“ 6 Vertrauensmänner und 19 Ersatzmänner. Die Wahlteilnahme überstieg die der letzten Wahl ganz erheblich. Sie dürfte etwa 85–90 Prozent der wahlberechtigten Angestellten betragen.
In Berlin ist den Behauptungen nach erfolgreicher Protest gegen die Wahl wegen Mangels der vorgeschriebenen Wahlzettelumschläge eingeleitet worden. Das Gesamtgericht hat dem Reich nicht voranschreitend erst am 20. Dezember d. S. vorgehen.

Stadtordeutenwahlen in Mecklenburg.

Einige mecklenburgische Städte hatten die Entscheidung zu treffen über die Zusammenfassung ihrer zukünftigen Stadtvorordnetenkollegien. Das Ergebnis der Wahl war nicht einheitlich. Gewählt wurden in Hagenow, Güstrow und Barnim.

In Hagenow wird die Mandatsverteilung voranschreitend folgende sein: Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 13 (früher 20), Sozialdemokraten 26 (19), Gruppe für Volkswohl 5 (6), Volksliche 2 (6), Kommunisten 3 (3), Demokraten 1 (2), Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 5 (0). Die Wahlteilnahme betrug etwa 65 bis 66 Prozent.

Güstrow wird 14 sozialdemokratische Stadtvorordnete haben (früher 3), Gruppe für Volkswohl 2 (0), Kommunisten 1 (1), Bürgerliche Einheitsliste 15 (16), Sozialistische Arbeitsgemeinschaft 1 (0).

In Barnim wurde die Mandatsverteilung gegenüber früher nur wenig verändert. Die Sozialdemokratie behält damit ihre zwei Mandate. Die Wirtschaftliche Einheitsliste behält ihre drei, die Beamtenliste ihr ein Mandat wie früher.

Bei den Wahlen zum Gemeinderat in Dillingen (Westliches Gebiet, Kreis Saarlouis), der vor einiger Zeit durch die Wahlprüfungskommission aufgestellt worden war, erschienen: Kommunisten 7 Sitze (im Vorjahr 5), Katholische Volkspartei 3 (0), Sozialdemokraten 2 (3), Bürgerlot 7 (10), Freie Bürgervereinigungen 1 (2), Christlich-Soziale Partei 3 (3), insgesamt 21 (23).

Gegen die Opposition in Rußland.

Sowjetorden für Max Höp. Den letzten Richtlinien des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei entsprechend, hat die Moskauer Kontrollkommission aus der Moskauer Partei 76 oppositionelle Parteimitglieder ausgeschieden, die an den letzten Parteitaglichen Versammlungen nicht teilgenommen hatten. Aus verschiedenen Gründen der Sowjetunion laufen Meldungen ein, daß die Parteiorganisationen einmütig Entschuldigungen angenommen haben, in denen der Ausschluß Trotzki, Stojewski und anderer Oppositionsführer aus der Kommunistischen Partei und ihre Entsetzung von verantwortlichen Staatsposten verlangt wird.

Der Kongreß der „Freunde der Sowjetunion“ in Moskau endete mit der Verurteilung des „Ordens der roten Fahne“ an Max Höp, Clara Zetkin, Wela Kaban, zwei Franzosen, einen Chinesen und einen Polen. Im übrigen arbeitete der Kongreß in der Diskussion und in der Entscheidung die frühere Meinung des notwendigen Forttreibens der Weltrevolution eindeutig heraus.

Auf dem Felde des Friedens.

Brüder über seine Politik. In Rom wurde die Kandidatur Brindis für die kommenden Kammerwahlen aufgestellt. Im Verlauf eines ihm zu Ehren veranstalteten Banketts begrüßte Außenminister Brindis das Wort zu einer außenpolitischen Rede. Das Wort, so sagte Brindis, Frankreich jetzt tun, um seiner Vergangenheit treu zu bleiben und die Zukunft, auf die es Anspruch hat, zu haben? Es kann sich nur entschließen dem Frieden zuwenden und die Völker aufzurufen, im Falle eines Konflikts juristische Verhandlungen zu organisieren. Wenn man den Frieden organisiert, darf man sich auch nicht scheuen, von ihm zu sprechen. Man muß das Notwendige tun, um ihn herbeizuführen zu organisieren, damit niemals mehr ein Krieg unter den Völkern herbeigeführt werden kann.

Was war dazu nötig? Zwei Wörter, das deutsche und das französische Volk, haben sich jahrelang befeindet. Aber die beiden Völker haben sich im Weltkrieg gekannt und in der Weltkriege haben sie sich gegenseitig geholfen. Ich habe es nicht getan, sondern Worte gesprochen, die das Herz des deutschen Volkes berühren, um ihm begrifflich zu machen, daß, nachdem man sich auf den Schicksalshelden gegenüber, daß ich Frankreich dadurch herabwürdigend hätte. Im Weltkrieg haben wir Gelegenheit gehabt, uns gegenseitig um die Aufrechterhaltung des Friedens zu bemühen. Ich habe es nicht getan, sondern Worte gesprochen, die das Herz des deutschen Volkes berühren, um ihm begrifflich zu machen, daß, nachdem man sich auf den Schicksalshelden gegenüber, daß ich Frankreich dadurch herabwürdigend hätte. Im Weltkrieg haben wir Gelegenheit gehabt, uns gegenseitig um die Aufrechterhaltung des Friedens zu bemühen. Ich habe es nicht getan, sondern Worte gesprochen, die das Herz des deutschen Volkes berühren, um ihm begrifflich zu machen, daß, nachdem man sich auf den Schicksalshelden gegenüber, daß ich Frankreich dadurch herabwürdigend hätte.

In der Geschichte haben sich das deutsche und das französische Volk oft gegenübergestellt und auf beiden Seiten hat man denselben Mut und dieselbe Selbstopferung gezeigt. Das deutsche und das französische Volk sind große Völker. Warum sollen sie in allen Zeiten, in allen Jahrhunderten, sich gegenseitig bekämpfen? Wenn das möglich ist, sollen sie sich gegenseitig befeinden. Wenn das möglich ist, sollen sie sich gegenseitig befeinden. Wenn das möglich ist, sollen sie sich gegenseitig befeinden.